



# GEMEINSAM ZUM ABC

**Wort für Wort haben sich die Mitglieder der Oldenburger ABC-Selbsthilfegruppe einen neuen Platz in der Gesellschaft erkämpft. Heute können sie nicht nur lesen und schreiben, sondern engagieren sich auch bundesweit für die Alphabetisierung.**

Jahrzehnte haben sich die Oldenburger Hermann Fickenfrers, Bärbel Kitzing und Ernst Lorenzen (im Bild von links) getarnt, versteckt und vor allem geschämt. Der Grund: Sie konnten nicht lesen und schreiben. Erst als der Druck unerträglich wurde, gaben sie sich als Analphabeten zu erkennen. Seither hat sich ihr Leben grundlegend verändert. »Wir fühlen uns wie neu geboren – befreit von einer schweren Last«, beschreibt Ernst Lorenzen. Mittlerweile können sie längst lesen und

schreiben und bringen sogar die ABC-Zeitung heraus. Die einstige Scham ist einem neuen Selbstbewusstsein gewichen. Um Betroffenen jahrelange Schmach und Diskriminierungen zu ersparen, haben die drei zusammen mit anderen Betroffenen vor sechs Jahren die erste ABC-Selbsthilfegruppe in Niedersachsen gegründet. Inzwischen gibt es drei solcher Gruppen in Niedersachsen und elf bundesweit.



VHS-Geschäftsführer Andreas Gögel, Karsten Cornelius, Nadine Engel und Achim Scholz (von links) stellen Ministerin Gabriele Heinemann-Kljajić die weiterentwickelte Lernsoftware »Beluga« vor.

»Man kann daran sehen, wie groß das Problem bis heute ist«, erklärt Achim Scholz, Koordinator für Alphabetisierung und Grundbildung bei der VHS Oldenburg. »Nicht lesen und schreiben zu können, ist nach wie vor mit Tabus behaftet. Und angesichts der vielen Betroffenen, müsste es ein Vielfaches an Gruppen geben. In Niedersachsen, so wird geschätzt, leben rund 750.000, in der Stadt Oldenburg rund 15.000 Betroffene. Bundesweit sollen es 7,5 Millionen Menschen sein.« Doch den Schritt zu gehen und sich zu seiner Lese- und Schreibschwäche öffentlich zu bekennen, ist für die meisten ein Kraftakt. »Lesen und schreiben zu können, wird als selbstverständlich vorausgesetzt«, sagt der 62-jährige Ernst Lorenzen, der als Kind eine Haltestelle weitergefahren ist, damit die Leute, die ihn kannten, nicht sehen konnten, dass er zur Sonderschule geht. Wenn er daran zurückdenkt, spürt er den Schmerz noch immer. Mit 54 Jahren hatte er genug von der Schauspielerei und ist mit viel Überwindung zu Achim Scholz in den VHS-Alphabetisierungskurs gegangen. Ebenso wie die 64-jährige Bärbel Kitzing, die den Entschluss fasste, weil sie ihrer Enkelin ein Kinderbuch nicht vorlesen konnte und einfach eine Geschichte erfand. Hermann Fickenfrers hat 25 Jahre in einer Fabrik gearbeitet, als die schloss, bekam der heute 61-Jährige ein Angebot als Zeitungsausträger und merkte schnell, dass er in dem neuen Job lesen können muss. Auch er ging zur VHS. »Ich hatte riesige Angst, weil ich dachte, die anderen sind viel

weiter. Aber dann habe ich all meinen Mut zusammengenommen und erfuhr großes Verständnis. Damit hatte ich überhaupt nicht gerechnet.« Die Verletzungen sind bei den meisten sehr groß, ihr Selbstbewusstsein auf dem Nullpunkt. Sie haben die Rolle des Verlierers verinnerlicht. Ständig schwingt die Angst mit, wieder vorgeführt oder beleidigt zu werden.

## Hilfe auf Augenhöhe

»Es ist ein einziges Versteckspiel voller Ausreden – extrem anstrengend«, schildert Ernst Lorenzen die Situation der Betroffenen. »Natürlich haben einige Menschen genau gemerkt, dass wir nicht lesen und schreiben können, aber sie haben uns nicht angesprochen, geschweige denn geholfen.« Sich zu offenbaren, ist für alle drei mit der Angst behaftet gewesen, Ablehnung erfahren zu müssen. Doch alles kam ganz anders. Für sie da war vor allem Achim Scholz, ihr Lehrer mit der Engselgeduld, dem großen Verständnis und einer bis dahin nicht gekannten Offenheit ihren Problemen gegenüber. Sie pflegen ein Vertrauensverhältnis und er genießt enorme Wertschätzung. Auf Achim lassen seine Schüler nichts kommen. Schließlich hat er sie auf ihrem langen Weg auf Augenhöhe begleitet und ihnen Türen geöffnet, von denen sie nicht zu träumen gewagt haben. Vor allem aber hat sich für die Kursteilnehmer eine neue Welt geöffnet: Fahrpläne, Schilder, Mails, Zeitungen und Bücher lesen können und wie Ernst Lorenzen berichtet, seiner Tochter, die gerade ins Studium gegangen war, einen ersten Brief schreiben – ein erhebendes Gefühl für beide Seiten. Die Gruppe trifft sich regelmäßig und tauscht sich aus. »Das ist unglaublich wichtig, weil wir in der Gemeinschaft offen über unsere Probleme sprechen können«, sagt Bärbel Kitzing. »Wenn neue Leute zu uns kommen, kümmern wir uns natürlich beson-

ders um sie. Schließlich wissen wir ja, wie sich das anfangs anfühlt«, betont Ernst Lorenzen.

Um das Thema vollständig aus der Tabuzone zu holen, gründeten sie die ABC-Selbsthilfegruppe, die seit sechs Jahren eine sagenhafte Erfolgsgeschichte erlebt: Ihre Mitglieder wurden auf die Frankfurter Buchmesse zu einer Lesung eingeladen, zu der viele hundert Menschen kamen und sich für ihr Problem interessierten. Journalisten interviewten sie und sie wurden auf Fachtagungen eingeladen, um Experten von ihren Erfahrungen zu berichten. Mittlerweile halten sie Vorträge und Reden, bilden Mitarbeiter in Jobcentern fort, damit diese schneller bemerken, wenn Kunden nicht lesen und schreiben können und sie richtig mit ihnen umgehen können. Die Mitglieder der ABC-Selbsthilfegruppe führen außerdem Gespräche mit Politikern; sie waren in Berlin in Fachausschüssen zu Gast und spürten immer wieder, wie ihren Zuhörern der Atem stockte. Sie tauschen sich auch mit anderen Selbsthilfegruppen aus und unterstützen Fachleute, die Lernhilfen für Analphabeten entwickeln. Studierende interessieren sich ebenso für sie wie Therapeuten. Darüber hinaus gehen sie in Kindergärten und klären Erzieherinnen und Eltern über die Bedeutung von Alphabetisierung auf. Ihr Hilferuf ist zwar mittlerweile in der Politik angekommen, doch die finanziellen Mittel reichen nicht aus, um eine kostenlose Grundbildung abdecken zu können. So heißt es für die Gruppe auch weiterhin, sich für die Alphabetisierung einzusetzen. »Wir wünschen uns, dass Grundbildung nichts kostet«, erklärt Ernst Lorenzen und vermutet: »dann würden wahrscheinlich mehr Leute an den VHS-Kursen teilnehmen.«

## Training muss sein

»In unserem Alter lesen und schreiben zu lernen, dauert natürlich Jahre«, klärt Hermann Fickenfrers auf. »Wir drei lernen bis heute immer weiter und müssen vor allem im Training bleiben. Das ist anders, als mit sechs Jahren lesen und schreiben zu lernen«, macht er deutlich. Obwohl sie für ihre Sache in die Öffentlichkeit gehen und offen über alles sprechen, erreichen sie viel zu wenig Betroffene. »Die haben alle so viele Negativerlebnisse in der Schule und im weiteren Leben gehabt und trauen sich deshalb nicht, nach Hilfe zu suchen«, davon ist der 61-Jährige überzeugt.

Dennoch ist die Selbsthilfegruppe weiterhin mit Herzblut dabei und hofft, dass der eine oder andere zu ihnen stößt, um wie sie ein neues Leben beginnen zu können. Deshalb betätigen sie sich auch als Lern-Experten. »Beluga«, so heißt die von Mitarbeitern des Regionalen Grundbildungszentrum (RGZ) der VHS Oldenburg entwickelte Lernsoftware für Alphabetisierung und Grundbildung, die sich in kürzester Zeit zum Renner entwickelt hat. Auch die niedersächsische Ministerin für

Wissenschaft und Kultur, Gabriele Heinen-Kljajić, lobte die Software und spricht von einem »spannenden Vorzeigeprojekt, von dem viele Menschen profitieren.« Unter [www.abc-projekt.de](http://www.abc-projekt.de) kann die Lernsoftware kostenlos heruntergeladen werden. Das haben mittlerweile schon über 10.000 Menschen in Deutschland getan. Darunter befinden sich zahlreiche Volkshochschulen und andere Bildungsträger, gemeinnützige Werkstätten, Gefängnisse, Sprachlernklassen sowie Flüchtlinge und andere Personen, die ihre Schreib-, Lese- und Rechenkenntnisse verbessern wollen.

Selbstbestimmt, spielerisch und abwechslungsreich lernen, lautet die Devise. Tatsächlich handelt es sich um Lernspiele mit großer Schrift und Schaltflächen, die leicht verständlich sind und verschiedene Schwierigkeitsgrade haben. Nadine Engel und Karsten Cornelius haben »Beluga« entwickelt; keineswegs abstrakt im stillen Kämmerlein, sondern im dauernden Praxistest mit Ernst Lorenzen, Bärbel Kitzing und Hermann Fickenfrers sowie 164 Teilnehmern aus 22 Alphabetisierungskursen an der VHS. »Die sofortige Rückmeldung ist sehr wichtig für uns, um unverzüglich Verbesserungen vornehmen zu können«, sagt Nadine Engel. »Die Teilnehmer verhelfen unserer Lernsoftware zur Produktreife«, stellt sie klar. Die ABC-Selbsthilfegruppe freut sich, dass sie die Entwickler unterstützen konnte. Ihre Mitglieder werden in der Gesellschaft auch künftig für mehr Sensibilität und Verständnis für Menschen werben, die unter Lese- und Schreibschwäche leiden.

**Katrin Zempel-Bley**

Die ABC-Selbsthilfegruppe Oldenburg ist für alle Interessierten offen. Sie trifft sich am ersten Montag im Monat in der Volkshochschule Oldenburg in Raum 2.08 von 19.30 bis 21.45 Uhr, Kontakt: 0176-90748649. Koordinator Achim Scholz ist unter 0441-9239153 oder per E-Mail unter [scholz@vhs-ol.de](mailto:scholz@vhs-ol.de) zu erreichen. Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite [www.abc-projekt.de](http://www.abc-projekt.de).